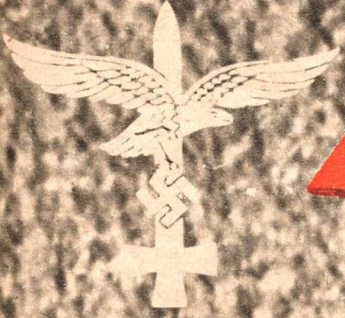


Der

Adler



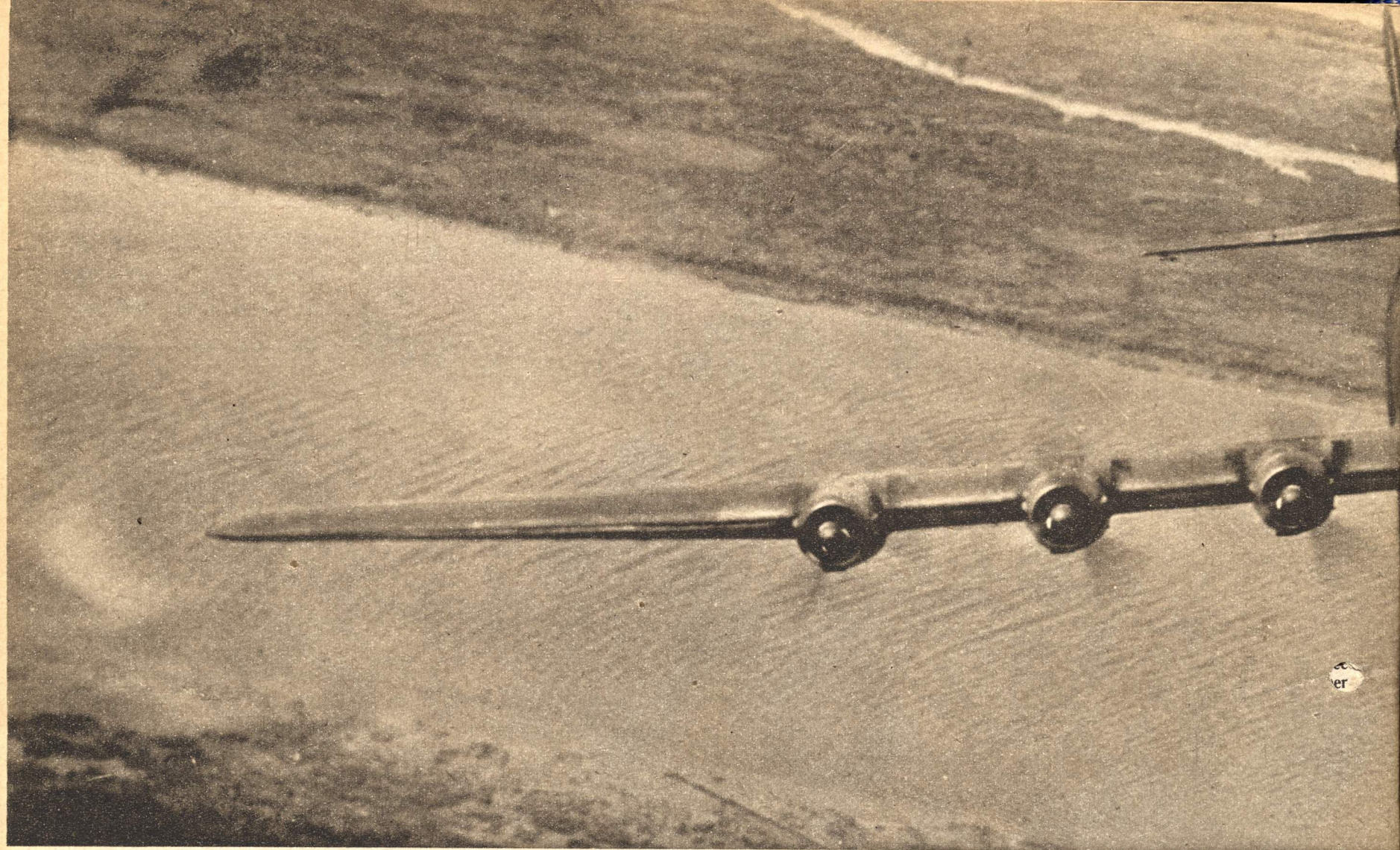
PREIS **20 Pf.**
frei Haus 22 Pfennig

HERAUSGEGEBEN UNTER
MITWIRKUNG DES REICHS-
LÜFTFAHRTMINISTERIUMS

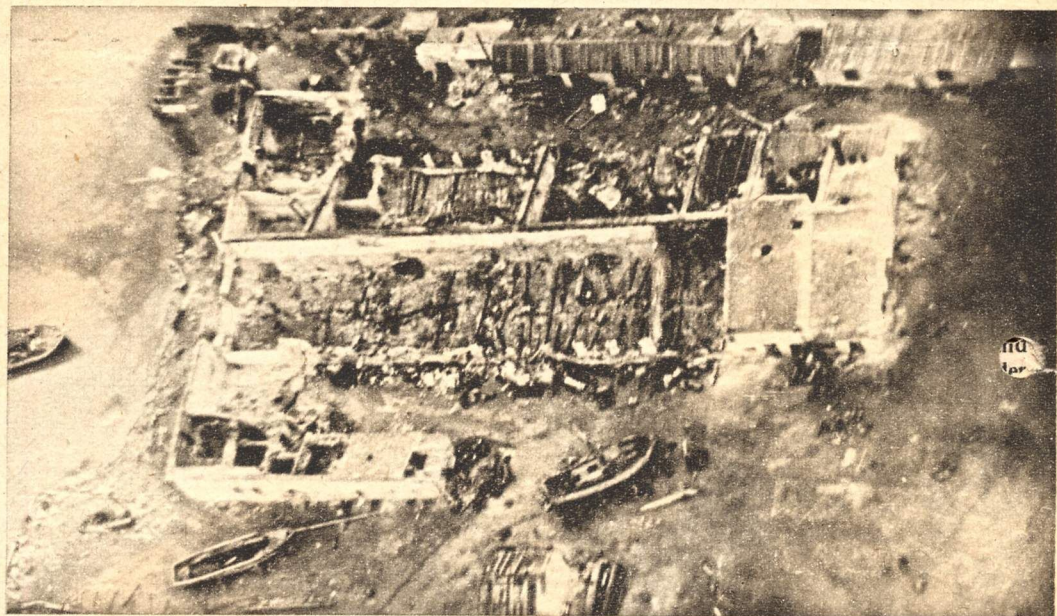


BV 222 Wiking

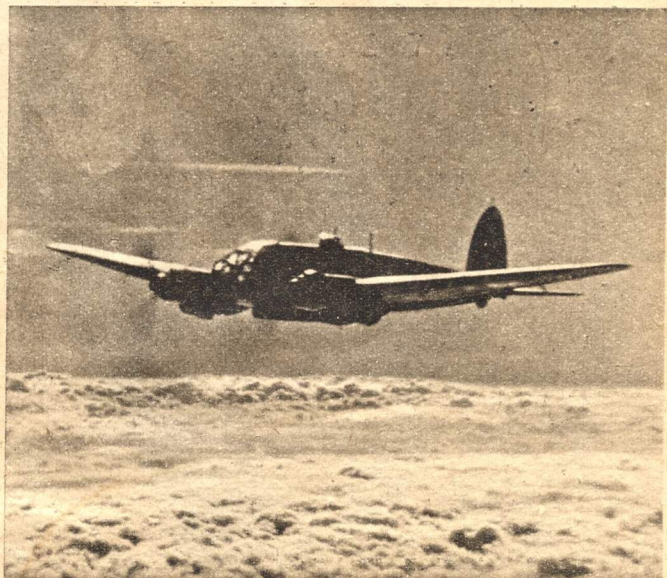
das größte Flugboot der deutschen
Luftwaffe, über das in diesem Heft
zum erstenmal ein Bildbericht ver-
öffentlicht wird Aufnahme Luftwaffe

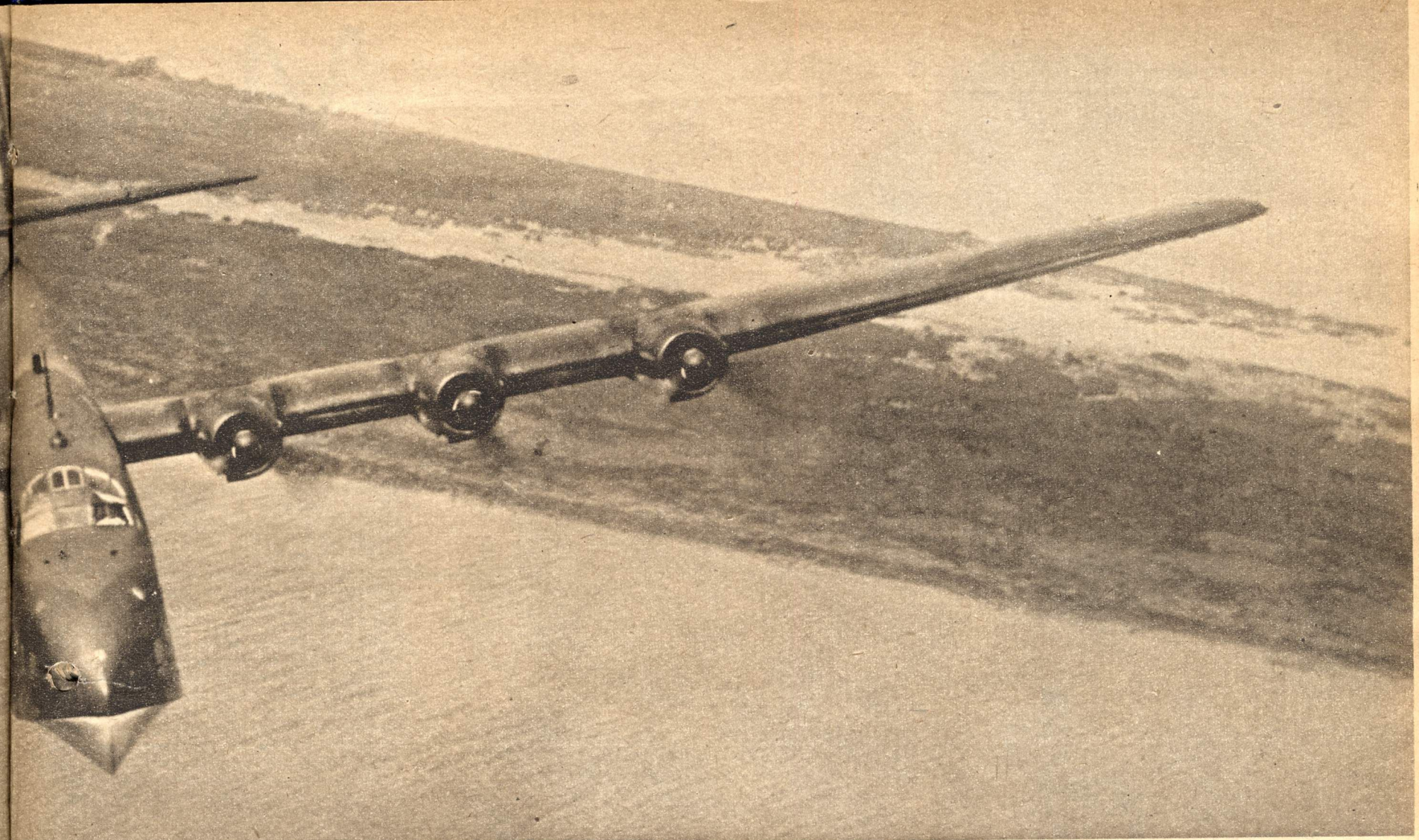


Zielraum Kertsch



Seit vielen Wochen toben bereits die schweren Kämpfe an der Straße von Kertsch, von der aus die Sowjets, nachdem ihre Angriffe über den Tatarengaben im Norden der Halbinsel immer wieder zer schlagen wurden, unsere Stellungen auf der Krim aufzurollen gedachten. Nachdem der feindliche Landekopf südlich Kertsch bereinigt war, versuchten die Sowjets, sich am Südrand der Stadt festzusetzen, um von hier aus ins Stadttinnere einzudringen. Auch dieser Versuch wurde mit Unterstützung der Luftwaffe vereitelt. Eine ehemalige Werkanlage, unmittelbar am Meerufer gelegen (Bild oben), in deren Mauerresten sich der Feind festgekrallt hatte, war vor allem das Ziel der Bomben. Der Strand zeigt weithin Spuren der heftigen Kämpfe (Bild links). Durch die aufgerissene Wolkendecke war das Ziel für unsere Flugzeuge gut auszumachen (Bild rechts)

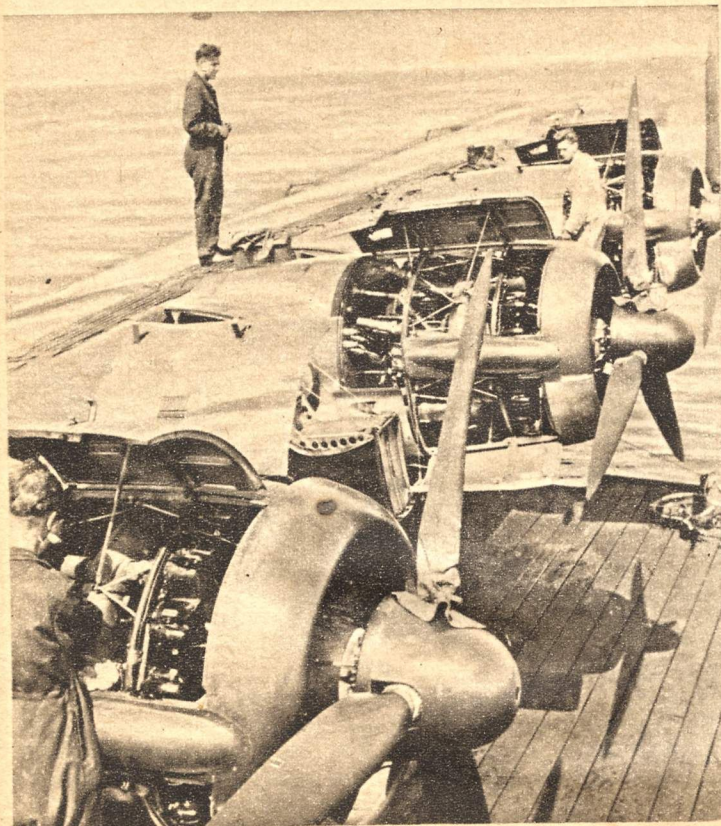




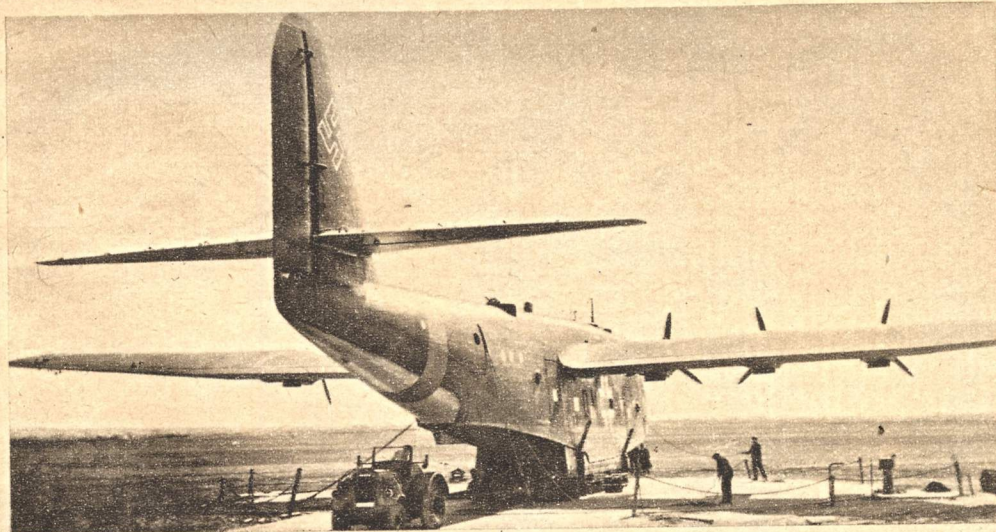
BV 222

Das größte Flugboot der deutschen Luftwaffe

PK-Aufn. Kriegsberichtler Beer (1), Stachelscheid (1), Aufn. Luftwaffe (2)



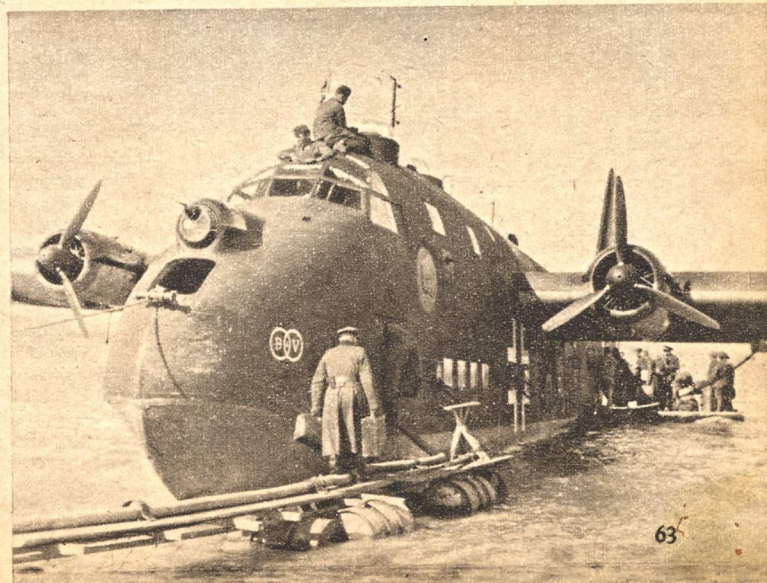
Mit der BV 222 Viking ist bei der deutschen Luftwaffe ein neues Großflugboot eingesetzt, das in seiner Konstruktion und seinen Größenabmessungen ein Meisterwerk deutscher Flugzeugtechnik darstellt. Das zweistöckige Boot von Blohm und Voss ist 37 Meter lang und 5,6 Meter hoch, die Spannweite der Tragflächen beträgt 46 Meter. Die BV 222, derzeit das größte Flugboot der deutschen Luftwaffe, hat sich bereits an vielen Fronten hervorragend bewährt. Ihre aus zahlreichen Kanonen und Maschinengewehren bestehende Bewaffnung sichert eine nach allen Seiten ausreichende Abwehr.



Auffällig ist das einteilige Seitenleitwerk, das — frei von Spritzwasser — 10 Meter hoch über dem Wasserspiegel angeordnet ist

Links: Die sechs Motoren BMW 323 werden eben überprüft. Kleinere Reparaturen am Triebwerk können auch während des Fluges vorgenommen werden. An Stelle der luftgekühlten BMW-Motoren sind einige Flugboote dieses Baumusters auch mit dem Junkers Diesel Jumo 207 ausgerüstet

Rechts: Der gewaltige Bootskörper ist in zwei Stockwerke geteilt, von denen das untere die Aufnahme von 100 Mann mit voller Ausrüstung oder eine entsprechende Güterlast gestattet. Im Oberdeck ist u. a. der geräumige Führer- und Navigationsstand untergebracht



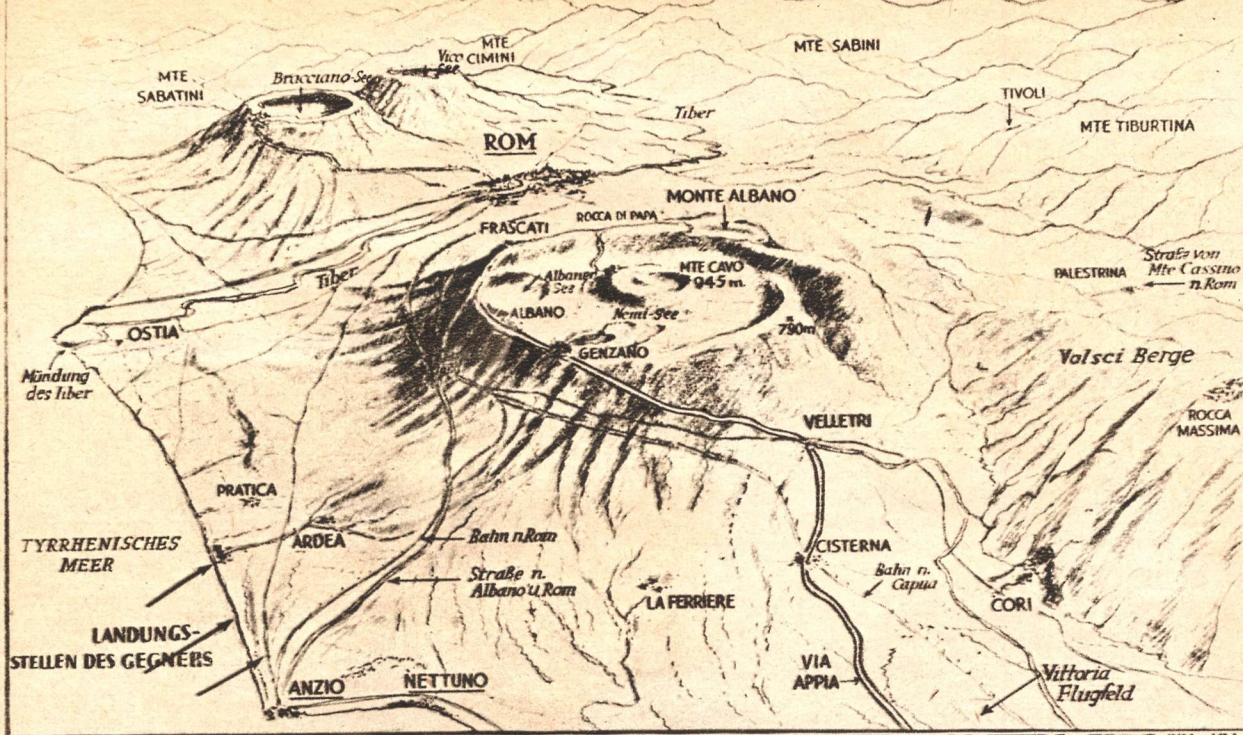
Mann gegen Mann

Monte Cassino – ein Hohelied deutscher Tapferkeit

Mag man es Zufall oder Schicksal nennen, daß ein italienisches Landstädtchen, dessen verwitterte Mauern einst weltgeschichtliche Begegnungen gesehen haben, durch deren winkelige Straßen wiederholt die Kriegsfurie gerast ist und in dessen beherrschendem Bauwerk die älteste Ordensgemeinschaft des abendländischen Christentums gegründet wurde — daß gerade dieser Ort zum Schauplatz erbittertsten Ringens in einem modernen Kriege werden sollte. Der 520 Meter hohe Fels von Cassino ist, strategisch gesehen, einer der wichtigsten Sperrriegel auf dem Wege nach Rom, den aufzubrechen sich die Anglo-Amerikaner Ströme von Blut kosten lassen. Fast mittelalterlich muteten zeitweise die wechselvollen Kämpfe um den Besitz der Schlüsselstellung an. Die engen Gassen von Monte Cassino mit den von Jahrhunderten ausgetretenen Steintreppen, den schmalbrüstigen Häusern, kühn geschwungenen Brücken und finsternen Tormauern waren erfüllt vom wilden, verbissenen Gemenge Mann gegen Mann, in dem Mut und Kraft des einzelnen allein entscheiden. Haus um Haus mußte erstürmt, wieder aufgegeben und neu erobert, um jeden Winkel ein blutiges Gefecht mit blanken Waffen geführt werden. Unser Zeichner, der Zeuge dieser Straßenkämpfe war, hat eine der eindrucksvollsten Phasen festgehalten: Fallschirmjäger bei der Säuberung eines Stadtteils vom eingedrungenen Feind. — Unten: Die weltberühmte Abtei von Monte Cassino, einzigartiges Kulturdenkmal des Abendlandes, wurde von amerikanischen Flugzeugen in Trümmer gelegt, obwohl sich keinerlei deutsche Truppen auf dem Klostergelände befanden. Soldaten bergen die Verletzten und schaffen sie mit den Flüchtlingen, die im Kloster Schutz zu finden glaubten, aus der Kampfzone



DER ITALIENISCHE KRIEGSSCHAUPLATZ



Die nebenstehende Reliefkarte vergegenwärtigt in anschaulicher und plastischer Weise die besonderen Schwierigkeiten des italienischen Kriegsschauplatzes, die sich vor allem aus den gebirgigen Geländeverhältnissen ergeben. Berge, Klüfte, Pässe und wilde Gebirgsflüsse erschweren die Entfaltung weiträumig angelegter Operationen und geben so dem Kampf an dieser Front ein besonderes Gepräge

Kartenzeichnung Scherl-Bilderdienst

Die Offensive der britischen und nordamerikanischen Streitkräfte in Italien hat sich mit Recht den Namen einer „Schneckenoffensive“ verdient. Je weiter sie nach Norden vordrang, desto hartnäckiger wurde der deutsche Widerstand in den Gebirgszügen des Apennins. Der Versuch, den ersten Ansturm bis zu Rom zu gelangen, schlug fehl.

Als auch ein Vorstoß mit massierten Kräften auf dem linken Flügel der britisch-nordamerikanischen Front mit dem Schwerpunkt im Gebirgsmassiv des Monte Cassino steckenblieb, sollte der frontale deutsche Widerstand durch eine Landung im Rücken der Front bei Nettuno und Anzio gebrochen werden. Die hier gelandeten Streitkräfte sollten die Hauptverbindungsline des deutschen rechten Flügels mit dem Hinterland, die Via Appia, in Besitz nehmen und die Verbindung mit den im Raum von Cassino anstürmenden Truppen herstellen. Dieser Versuch scheiterte an den schnellen Gegenmaßnahmen der

deutschen Führung, die um den gewonnenen Landekopf der Briten und Nordamerikaner einen undurchdringlichen Ring legte. Auch der überaus starke Einsatz ihrer Luftstreitkräfte hat den britisch-nordamerikanischen Streitkräften nicht zur Entscheidung verholfen. Mit teilweise zahlenmäßig weit überlegenen Fliegerverbänden versuchten sie immer wieder, den Widerstand der deutschen Truppen zu brechen. Insbesondere richteten sich Luftangriffe gegen den deutschen Nachschub, der in diesem nur wenige Verkehrswege bietenden Gelände auf Ge-

birgsstraßen und Eisenbahnlinien herangebracht werden muß. Die deutsche Luftwaffe, die lange Zeit nur zurückhaltend eingesetzt wurde, griff bei den Kämpfen um den feindlichen Landekopf im Raum von Nettuno mit stärkeren Kräften ein. Schlacht- und Kampfflugzeuge beteiligten sich nicht nur wirksam an den Erdkämpfen, sondern wandten sich auch mit Erfolg gegen die Ausladungen insbesondere im Hafen von Anzio und gegen die Landungsflotte; sie trugen damit bis heute wesentlich zum Scheitern der operativen Absichten des Landungsunternehmens bei.

Ein Sack voll Hülsen

und ein Notsegel
mit
Gebrauchsanweisung

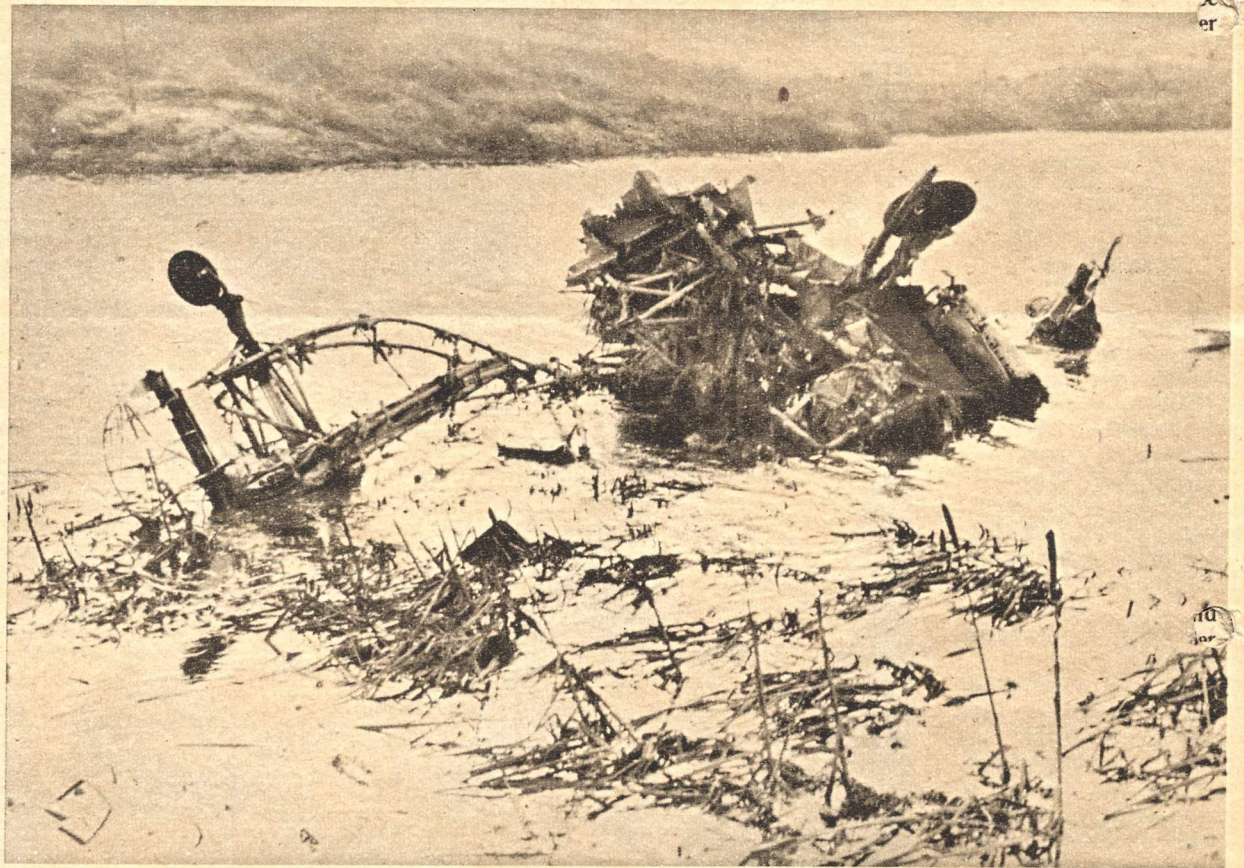
PK-Aufnahmen Kriegsberichtler Kurth (Wb)



Eine ganz kleine Geschichte, sie ist fast all täglich: Ein britisches Flugzeug, eine Lightning, wurde von einer Flakstellung an der Kanalküste unter gutgezieltes Feuer genommen. „Sie sackt ab!“ ruft jetzt der E-Messer (Bild links). Die abtrudelnde Maschine ist im starken Dunst, der über dem Wasser liegt, für das bloße Auge nicht mehr zu erkennen



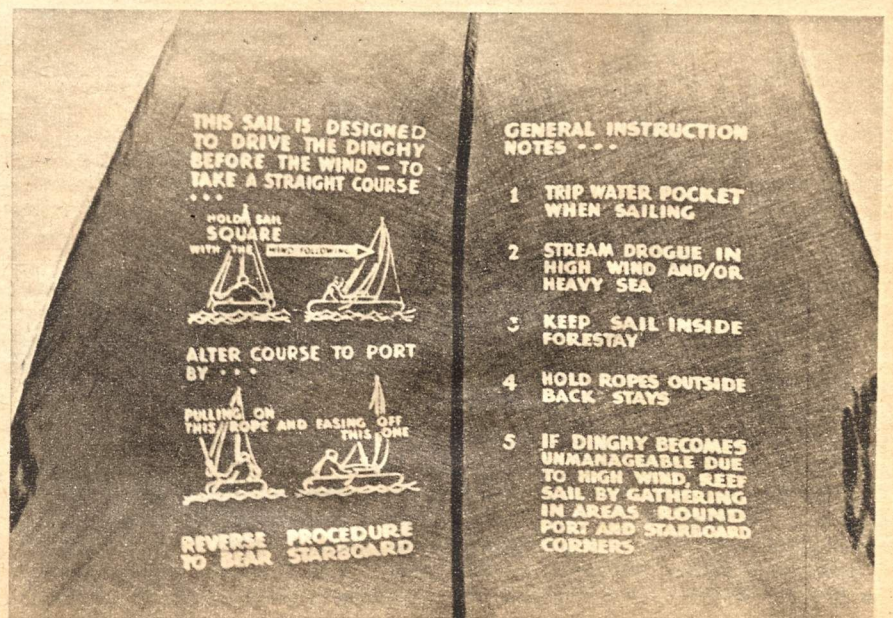
Knapp ein halbes Hundert Hülsen ist vom Schießen übriggeblieben, sie füllen gerade einen Sack. Eine Lightning gegen ein paar Kilo Metall — eine ungünstige Rechnung für den Tommy



Das schwer angeschossene Feindflugzeug erreichte seinen Heimathafen nicht mehr, auch den Weg über den Bach zur Insel hinüber konnte es nicht mehr riskieren. Beim Versuch einer Notlandung auf dem Festland zerschellte es in einem Tümpel zwischen den Dünen

Links: In der Nähe liegende Grenadiere, die den Abschuss beobachteten, machten sich auf die Suche nach verstreuten Einzelteilen der feindlichen Maschine und fanden dabei die Überreste eines Schlauchbootes.

... mit einem zusammenlegbaren Notsegel (Bild rechts). Die Gebrauchsanweisung ist darauf gleich aufgemalt. Hier konnte sie der Besatzung aber wirklich keinen Nutzen mehr bringen



GENERAL INSTRUCTION NOTES ...

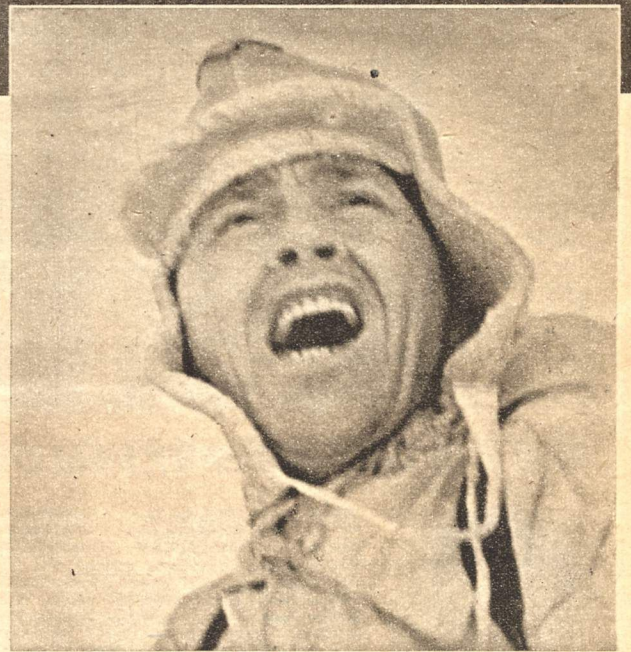
- 1 TRIP WATER POCKET WHEN SAILING
- 2 STREAM DROGUE IN HIGH WIND AND/OR HEAVY SEA
- 3 KEEP SAIL INSIDE FORESTAY
- 4 HOLD ROPES OUTSIDE BACK STAYS
- 5 IF DINGHY BECOMES UNMANAGEABLE DUE TO HIGH WIND, REEF SAIL BY GATHERING IN AREAS ROUND PORT AND STARBOARD CORNERS





Lang und von grausamer Härte ist der Winter in der Gletscherwildnis des hohen Nordens. Vor allem dreierlei braucht der Soldat, um mit den Unbilden dieser Witterung fertig zu werden. Erstens ein Paar gute Schi, mit denen er in scharfer Fahrt durch den pulverigen Schnee fegen kann...

Im Reich des Nordlichts



... zweitens eine Kleidung, die auch der eisigste Nordost nicht zu durchdringen vermag und deren blendendes Weiß zugleich eine geschickte Tarnung bedeutet...



... und drittens ein Dach über dem Kopf, das ihn vor den Gefahren des Schneesturms bewahrt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Schneezelte neuester Konstruktion, trotz ihrer scheinbaren Zerbrechlichkeit, einen ausgezeichneten Wetter- und Kälteschutz abgeben

Mit fast wissenschaftlicher Genauigkeit wird die Temperatur im Innern des Zeltes unter Kontrolle gehalten

PK-Aufnahmen
Kriegsbericht Rümmler (Sch)

Ein neuartiges Zeltfenster muß, zunächst in ein paar Probeausführungen, seine Eignung für das rauhe Nordland-Klima erweisen



IN MIR IST DAS HERZ DES VATERLANDES, UND ICH WEISS
ES, LAND, DU WIRST BESTEHEN

INA SEIDEL



Ritterkreuzträger Generalleutnant Pickert, Kommandeur einer Flakdivision, überreicht Leutnant MUHR die hohe Auszeichnung

WIE SIE DAS RITTERKREUZ ERWARBEN



Hauptmann WALDECKER

Hauptmann Waldecker, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, ist eine ausgesprochen kämpferische Persönlichkeit. Als Beobachter wie als Flugzeug- und Verbandsführer im Kampf gegen England und im Mittelmeerraum hochbewährt, erzielte er im Einsatz gegen die englische Versorgungsschiffahrt große Erfolge. Durch glänzendes Führergeschick und beispielhafte Umsicht zeichnete er sich bei der Bekämpfung der anglo-amerikanischen Transportflotte vor Palermo besonders aus. — Oberleutnant Brinckmann, in einer Fernaufklärungsgruppe, hat auf annähernd 300 Feindflügen der Führung wichtige Aufklärungsergebnisse erlangt, die stets ein lückenloses Bild über Stärke und Absichten des Gegners vermitteln.

— Oberleutnant Schnauffer, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, ist ein junger, kampfroher Flugzeugführer, der bei es fliegerisches Können mit vorzüglichem taktischem Verständnis und schneidigem Draufgängertum verbindet. In harten nächtlichen Luftkämpfen schoß er 40 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber, ab. — Oberleutnant Seiffert, Staffelführer in einem Kampfgeschwader, hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion durch heldenmütigen Einsatz und hervorragende Tapferkeit bewährt. Wie er seine Staffel zu großen Leistungen mitriß, so erzielte er auch persönlich besondere Erfolge. Er vernichtete 37 Panzer, 132 LKW und 77 Eisenbahnwaggons, zerstörte ferner sieben Flakstellungen sowie 2 Eisenbahnbrücken.

— Leutnant Muhr, Führer eines Flakpanzerzuges, zerschlug durch den Abschuß von 26 Panzern die Panzerspitze eines feindlichen Angriffskeils, wodurch das Halten der Stellung ermöglicht und ein tiefer Panzerdurchstoß verhindert werden konnte. Damit vollbrachte der Zug unter der laltblütigen Führung des Leutnants eine kampentscheidende Waffentat, die auch in OKW-Bericht entsprechend gewürdigt wurde. — Leutnant Kientsch, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, brachte in harten Luftkämpfen 40 anglo-amerikanische Flugzeuge zum Absturz. Auch bei der Durchführung wichtiger Begleitschutzaufträge tat er sich durch Umsicht und kämpferischen Mut hervor. Der tapfere Offizier starb den Heldentod. — Oberfeldwebel Quast, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, hat als schneidiger Jagdflieger jede ihm übertragene Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst. In zahlreichen, kühn durchgeführten Tiefangriffen hervorragend bewährt, schoß er in harten Luftkämpfen 84 feindliche Flugzeuge ab. Er kehrte von einem Feindflug nicht zurück.

PK-Aufn. Kriegsberichter Dauscher, Seuffert (Scherl-OKW 2), Weltbild (5)



Oberleutnant SCHNAUFFER



Leutnant KIENTSCH †



Oberleutnant BRINCKMANN



Oberleutnant SEIFFERT



Oberfeldwebel QUAST

Tagesangriff

Amerikanische und englische Lufttaktik —

PK Aufmerksamen Beobachtern wird es nicht entgangen sein, daß der OKW-Bericht bei der Behandlung feindlicher Einflüge zumeist von Terrorangriffen der Briten in der Nacht und von Angriffen us-amerikanischer Verbände am Tage spricht. In dieser Unterscheidung werden die verschiedenen und sich teilweise widerstrebenden Auffassungen von den Möglichkeiten und Aussichten des Luftkrieges gekennzeichnet, wie sie sich in den Ansichten englischer und amerikanischer Militärs und Luftsachverständiger gegenüberstehen. Die amerikanische Doktrin vom Luftkrieg verfiert — offenbar unter dem Einfluß gewisser Luftfahrtfachmänner und vielleicht nicht zuletzt unter dem Eindruck des Luftkriegsbuches „Victory Through Air Power“ (Sieg durch Luftmacht) des russisch-amerikanischen Fliegermajors Seversky — energisch die Ansicht, daß eine stark bewaffnete und rücksichtslos eingesetzte Luftwaffe nicht geschlagen werden könne und daß es möglich sei, den „Sieg durch die Luftwaffe“ zu erringen. Die Verbände der in England stationierten 8. US-Army Air Force (8. amerikanische Luftflotte) haben diese Meinung mit sehr schmerzhaftem Erfolg in die Wirklichkeit umzusetzen versucht. Die steigenden Erfolge der deutschen Abwehr in der letzten Zeit haben aber dieser Meinungsrichtung eine erhebliche Abkühlung zuteil werden lassen. Seit geraumer Zeit bevorzugen die Amerikaner bei ihren Einflügen bestimmte, die Abwehr behindernde Wetterlagen. Jedemals ist damit der These von der Unbesiegbarkeit der starken Luftwaffe ein nicht von der Hand zu weisendes Gegenargument gegenübergestellt worden. Unsere Flugzeuge, so sagte jüngst eine amerikanische Pressestimme, und darin stellt sich der frivole Zynismus von „Gottes eigenem Land“ unverhüllt zur Schau, können bei Tage zerschlagen, was die Briten in der Nacht verfehlt haben. Die Verbände des British Bomber Commands andererseits haben nur einige wenige Male den Tagesangriff auf Ziele im Reichsgebiet versucht, z. B. den Angriff auf Augsburg, der aber den Angreifern außerordentlich schlecht bekommen ist. Der Luftmarschall Harris, der Chef des British Bomber Commands, hat sich für der allerdings nur ihm kleiner erscheinende Risiko entschieden und legt das Schwergewicht auf die Terrorangriffe bei Nacht.

Viermotorige nicht sehr schnell

Die amerikanische Lehre vom Luftkrieg gründet sich auf die besondere, hinsichtlich der gegenwärtigen Reichweite moderner Kampfflugzeuge noch exponierte Lage und die militärische Situation der USA. Auf dieser Basis entwickelte sich dort eine eigene Auffassung von Zweck und Beschaffenheit der Kampfflugzeuge, die beim Bau der amerikanischen viermotorigen Muster richtungsweisend wurde. Es wurde die Verwendbarkeit zu Tageseinsätzen, die Möglichkeit der Bombardierung aus großen Höhen, Formationsflug, Schnelligkeit und starke Bewaffnung, Unabhängigkeit vom Wetter und Langstreckeneignung geordert. Für den Fachmann ist es eine Leichtigkeit, auf den ersten Blick festzustellen, daß einzelne der gewünschten Eigenschaften anderen als nach dem gegenwärtigen Stand der Technik noch nicht mit ihnen vereinbar gegenüberstehen. So übersteigt z. B. die Geschwindigkeit der von den Amerikanern in ihrer Agitation so gepriesenen Boeing 17 nur um ein Geringes die 300-Kilometer-Grenze. Was das gegenüber unseren schnellen und stark bewaffneten Jägern bedeutet, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Zu den amerikanischen taktischen Grundsätzen gehört es, den geschlossenen Verbandsflug eingeführt zu haben. Es mögen dazu außerdem gewisse psychologische, mit der amerikanischen Mentalität zusammenhängende Eigenheiten geführt haben, indem die Amerikaner in der Überschätzung ihrer eigenen industriellen Leistungsfähigkeit ihre Bombenflugzeuge für unüberwundlich hielten. Daß man es jetzt anders in amerikanischen Zeitungen lesen und vor allem Dingen auch von den Teilnehmern an den Terrorflügen hören kann, sei nur am Rande vermerkt. Diese Flugweise des Angriffs bei Tage hängt mit einem besonderen Verfahren der Navigation zusammen, mittels dessen die amerikanischen Terrorflieger an das Ziel herangeführt werden. Vergewöhnung wir uns aber den Ablauf eines solchen Tagesangriffes an seinen zeitlich hintereinander abrollenden Phasen. Zuvor ist es vielleicht zweckmäßig, der Anschaulichkeit halber, die Formation eines Geschwaders (group) zu erläutern, das ohne Reserve 18 Flugzeuge aufweist. Die kleinste Kampfeinheit eines amerikanischen Geschwaders besteht aus drei Flugzeugen (element), von denen zwei zusammen einen Schwarm (flight) bilden. Ein solcher Schwarm fliegt in einer genau eingeteilten, dicht aufgeschlossenen Ordnung, die nach Abwehrrwägungen festgelegt ist. Drei Schwärme — aufgeteilt als Führungsschwarm, Hochschwarm und Tiefschwarm (lead, high und low flight) — fügen sich zu einem Geschwader zusammen. Schon die Namen der drei Schwärme lassen etwas von der Flugformation ahnen, die eine Staffielung in die Höhe und Breite vorsieht (siehe Abbildung). Diese Staffielung, die ebenfalls die vollständige Abwehrfeuerkraft nach allen Seiten erstrebt, kehrt nachher bei den Wellen wieder. Auf der britischen Insel sind die Flugzeuge der 8. amerikanischen Luftflotte in kurzen regelmäßigen Abständen gestartet. Über einem vom Stab der Kampflliegerbrigade befohlenen markanten Punkt — einem Funkfeuer etwa — haben sich die drei Geschwader einer Brigade zu einer Welle (wing) formiert. Gemäß der obigen Einteilung sind das also 54 Flugzeuge, wobei die Reservemaschinen, die bei etwaigen Ausfällen den igelförmigen Pulk zur Ausnutzung der ganzen Feuerkraft wieder schließen sollen, nicht mit eingerechnet sind. Analog der Staffielung des Geschwaders in sich in die Höhe und Breite fliegt das mittlere Geschwader (high group) erhöht über dem Führungsgeschwader (lead group), während das dritte Geschwader (low group) tieffliegend den Beschluß bildet. Der Höhen- wie auch der Breitenunterschied ist sowohl im Geschwader wie in der Welle genau nach Meterzahl festgelegt. Allerdings läßt sich ein solches starres Schema in der Praxis des Krieges kaum durchführen und ist Schwankungen unterworfen. Außerdem ist es für einen Piloten sehr anstrengend, viele Stunden einen starren Verbandsflug durchzuhalten. Der bemerkenswerteste Unterschied zwischen der amerikanischen und britischen Angriffstaktik liegt darin, daß bei den Amerikanern der geschlossene Verband durch das Führerflugzeug, dem sowohl Navigation wie Funkführung obliegt, an das Ziel

f-Nachtangriff

„Sieg durch Luftmacht“ / Von Kriegsberichterstatter Heinz Ockhardt

geleitet wird und bei den Briten nicht. Alle Flugzeuge der Welle stehen mit der Führungsmaschine durch Funksprechverkehr in Verbindung. Verschiedentlich war damit schon ein neben der Führungsmaschine fliegendes Flugzeug beauftragt, das die erhaltenen Weisungen an die anderen Maschinen weitergab. Durch die Teilung der Funktionen soll erreicht werden, die Besatzung des Führungsflugzeugs sich ganz auf ihre Hauptaufgaben, die Navigation und Ausmarchung des Ziels, konzentrieren zu lassen, denn von der richtigen Führung des Verbandes hängt der Erfolg des Angriffes ab.

Der „tote“ Winkel des Bombers

Die fast schulmäßig anmutende starre Ordnung beim Anflug hat den Zweck, einen Pulk zu bilden, bei dem — in der Theorie wenigstens — alle toten Winkel ausgeschaltet sind und bei dem feindliche Jagdangriffe zum Scheitern verurteilt sein sollen. Der tote Winkel spielt bei der Bewaffnung eines Kampfflugzeugs keine unwesentliche Rolle; er entsteht durch eine bestimmte, durch aerodynamische Verhältnisse bedingte Anordnung der Bordwaffen und schafft gewisse Sektoren im Angriffskreis um das Flugzeug, die nicht von den eigenen MG und Kanonen bestrichen werden können. In diesem Bereich also liegt gewissermaßen die Achillessehne des Bomberflugzeuges, und der angreifende Jäger wählt mit Vorliebe diese Stelle für seinen Angriff aus. Die Amerikaner haben sich viel darauf zugute getan, durch ihr Verbandsflugsystem diese Schwäche ihrer Bomber ausgeschaltet zu haben, indem nämlich ein oder mehrere Flugzeuge jeweils den toten Winkel des nebenherfliegenden bestreichen. Abgesehen davon, daß sich ein solches Schema auf dem Papier zwar sehr gut ansieht, haben unsere Jäger Abwehrmethoden entwickelt, die das ganze System als sehr fragwürdig erscheinen lassen. Die bloße Überzahl des Materials sichert noch nicht den Sieg, der Geist und der überragende Mut entscheiden schließlich die letzten Dinge. Unter verschiedenlicher Veränderung seines Kurses, etwa Hakenschlagen oder Fliegen eines Vollkreises, um die deutsche Jagdabwehr zu frühzeitigem Start zu veranlassen, hat der Verband den sogenannten Ablaufpunkt (Initialpoint) erreicht. Das ist die Stelle, von der aus der Angriff abläuft. Aus dem Führungsflugzeug wird ein Leuchtsignal abgeschossen, das Klarmachen zum Bombenabwurf bedeutet, und gleichzeitig setzen sich die beiden hinteren Geschwader etwas seitlich ab, so daß der Angriff aus verschiedenen Richtungen erfolgt. Da nur die Führerflugzeuge der Geschwader und ihre Stellvertreter mit Bombenzielgeräten ausgerüstet sind, müssen diese allein das Ziel anvisieren und das eigentliche Zeichen zum Bombenabwurf geben, worauf das ganze Geschwader geschlossen wirft. Durch diese Methode des Abwurfs wird naturgemäß eine größere Fläche getroffen — ein Bombenteppich (pattern bombing) wird gelegt — und so erklären sich die wahllosen Zerstörungen in den Wohngebieten unserer Städte.

„Flakkreuzer“ gegen deutsche Jäger

Die Amerikaner glaubten anfangs, mit ihren stark bewaffneten viermotorigen Mustern auf dem Festland spazierenfliegen zu können, wie es ihnen beliebte würde. Des weiteren hielten sie sich in ihrer Igeformation vor den großkalibrigen Waffen der deutschen Jäger sicher. Heute brauchen wir nicht einmal die deutschen Abschubzahlen anzuführen — ein von der Gegenseite selbst gelieferter Beweis, wie teuer und blutig sie ihre Terrorangriffe bezahlen muß, bietet sie selbst in ihren unablässigen Versuchen, den Bombern besseren Schutz zu geben. Einige ausländische Berichte sprechen von sogenannten Flakkreuzern, die den Feindverbänden als Begleitschutz mitgegeben werden. Diese Flakkreuzer werden als zwei- oder auch viermotorige Muster bezeichnet, die eine außerordentlich starke Bewaffnung aufweisen — es wird von großkalibrigen Waffen mit schneller Schußfolge gesprochen — aber keine Bombenlast mitführen. Sie sollen lediglich zur Abwehr der angreifenden deutschen Jagdverbände dienen. Diese Flakkreuzer haben sich aber offenbar nicht bewährt, die starke Bewaffnung soll eine weitgehende Veränderung der Flugeigenschaften in ungünstiger Hinsicht ergeben haben, so daß sie wieder aus dem Einsatz gezogen sind.

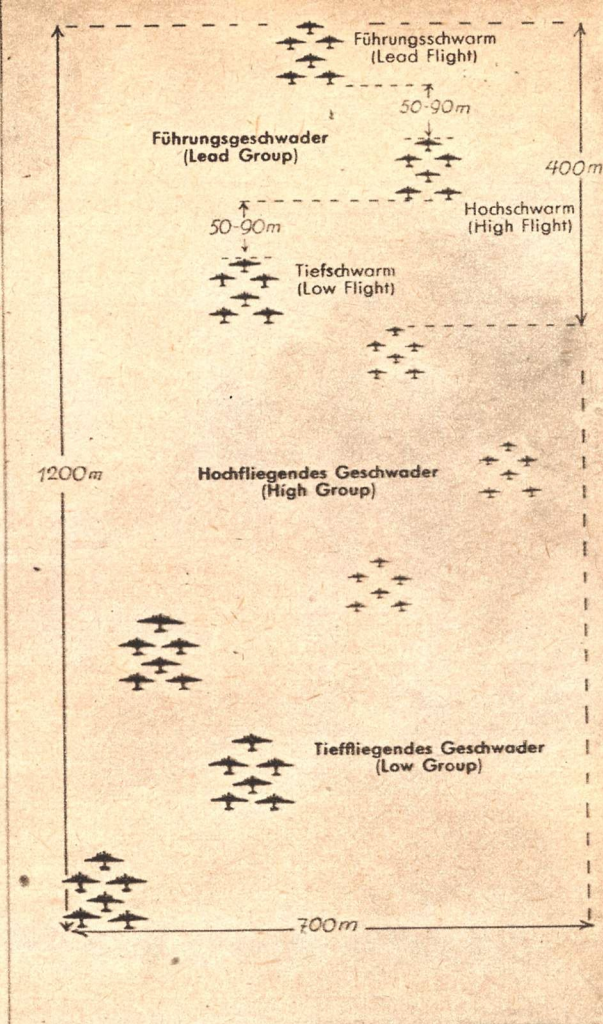
Mehr und mehr setzt der Feind neuerdings Fernjäger ein, denen mittels Abwurfkraft eine größere Eindring-

tiefe verliehen wird. Ist schon die Synchronisierung der schnelleren Jagdbegleitung mit den langsamer fliegenden, aber über größere Eindringtiefe verfügenden Bombern über große Entfernungen eine schwierige Angelegenheit, so wird der sich mehrmals ablösende Jagdschutz fragwürdig, bei von der Abwehr absichtlich herbeigeführten Navigationsfehlern oder bei Berührung mit Abwehrjagdkräften vor Erreichen des zu schützenden Verbandes. Ein weiterer Beweis, daß den amerikanischen Terrorfliegern die deutsche Abwehr schwer zu schaffen macht, liegt in der immer stärkeren Bevorzugung von Schlechtweiterlagen für Angriffe. Zuletzt mag ein der Voreingenommenheit nicht verdächtigter Zeuge zu Worte kommen:

„Kalte Abschüsse“ sehr hoch

Ein über einer deutschen Stadt abgesprungener amerikanischer Flieger erzählte folgendes über den Abschub der Maschine: Gleich nach Beginn des Abfluges setzte heftigste deutsche Jagdabwehr ein. Von vorn und hinten angreifende Jäger schossen den rechten Außenmotor in Brand, zertrümmerten die Sichtscheiben der Bugkanzel, und nachdem beide Tragflächen außerdem mannsgroße Löcher aufwiesen, gab der Pilot den Befehl zum Absprung. Kurz nach dem Absprung explodierte die Maschine. Während des Angriffes bemerkte man mehrere sehr starke Explosionen, die kaum von der Flak herrühren konnten. — Hören wir zuletzt noch die Ansicht des nach England emigrierten tschechischen Hauptmanns und Luftfahrtschriftstellers F. O. Miksche — eines Zeugen also, der gewiß nicht der Deutschfreundlichkeit geziehen werden kann — über die amerikanische Doktrin vom Luftkrieg. Miksche weist darauf hin, daß die amerikanische Luftwaffe auf jedes über Deutschland abgeschossene Flugzeug zwei weitere Verluste, sogenannte kalte Abschüsse, rechnen müsse, die bei An- und Rückflug, bei Start und Landung entstanden seien. In der richtigen Einschätzung der wirklichen Möglichkeiten der amerikanischen Verbände gibt er zu bedenken, daß bisher noch keine Luftwaffe auf die Dauer solche Einbußen ertragen hätte.

Gegenüber der amerikanischen Angriffstaktik bei Tag hat die englische Luftkriegsführung in der letzten Zeit offenbar unter den anwachsenden Verlusten ausschließlich dem Angriff bei Nacht den Vorzug gegeben. Naturgemäß hat der Anflug an das Ziel im Dunkeln auch die Methode der Annäherung und den Angriff selbst weitgehend bestimmt. Während die Amerikaner einen geschlossenen Verbandsflug durchführen können, weil ihnen das Tageslicht die Wahrnehmung der neben ihnen herfliegenden Flugzeuge gestattet und darüber hinaus die Heranführung des Geschwaders durch das Führungsflugzeug bei Sicht ermöglicht wird, nähert sich jedes einzelne Flugzeug des British Bomber Commands mittels eines besonders entwickelten Verfahrens der

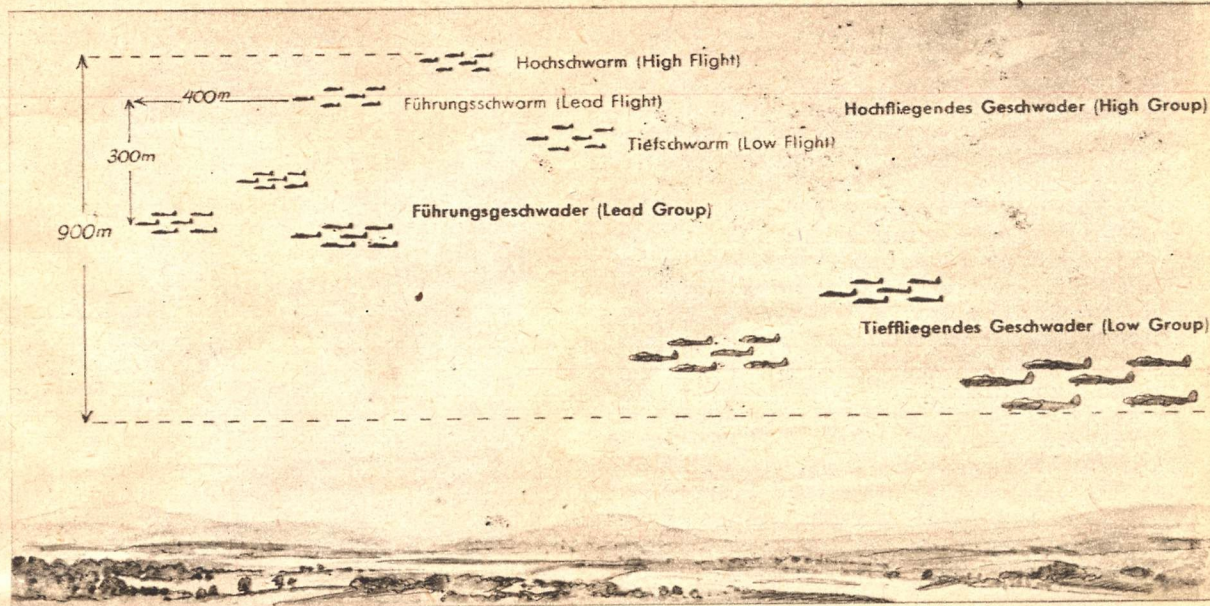


Wie ein schulmäßiger Verbandsflug mutet die schematische Darstellung der Formation einer Welle an. In solcher starren Ordnung sollen die Verbände der 8. US-amerikanischen Luftflotte ihre Ziele angreifen; eine Forderung, die ohne Berücksichtigung der inzwischen entwickelten deutschen Abwehrtaktik erhoben wurde. Zeichnungen H. v. Medvey

Funknavigation selbständig dem Ziel. Der Grund ist klar: Verbandsflug bei Nacht ist bis jetzt jedenfalls noch nicht möglich. Außerdem wäre die Gefahr des Zusammenstoßes zu groß. Trotz dieser naturnotwendig gegebenen Einschränkungen wird auf das möglichst dicht aufgeschlossene Zusammenfliegen zur Herabsetzung der feindlichen Jägerabwehr nicht verzichtet. Nach Gefangenenaussagen soll der Anflug der aufgeschlossenen Wellen theoretisch in einer Breite von 8 Kilometern erfolgen.

Bei einem Großangriff steigen die Bomber Squadrons (etwa 25 Flugzeuge) von verschiedenen, räumlich weit auseinanderliegenden Plätzen auf. Es gehört nun eine genaue Berechnung der Startzeiten dazu, um die Verbände, die bestimmte, teils durch Scheinwerfer gekennzeichnete, teils über markante Punkte an der Küste führende Ausflugschneisen benutzen, zur vorgesehenen Zeit über dem Durchlaufpunkt (concentration point)

Fortsetzung auf Seite 71



Im igeformigen Pulk, in dessen geschlossenem System die Bordwaffen der einzelnen Flugzeuge den toten Winkel anderer, nebenfliegender mit bestreichen sollen, glaubten sich die Terrorbomber vor den Angriffen deutscher Jäger sicher

...Der Gefreite G. schleppt sich an ein feindliches MG heran, reißt es herum und schreit die in seiner Nähe liegenden sechs Kanadier mit „Hands up!“ an
PK-Zeichnungen Kriegsberichter Baltz



„Was bedeutet Germany-Kugel rot?“

Husarenstreich zweier Fallschirmjäger — Selbst gefangen, führen sie 18 Kanadier in Gefangenschaft — Ein Leuchtsignal bringt den rettenden Einfall / Von Kriegsberichter Faber

Bei der erfolgreichen Abwehr eines feindlichen Angriffs auf die Stellungen einer im Ostflügel der süditalienischen Front eingesetzten Fallschirmjägerkompanie zeichneten sich zwei junge Fallschirmjäger durch besondere Kaltblütigkeit aus. Nachdem sie durch Ausfall ihres MG in Gefangenschaft geraten waren, benutzten sie einen günstigen Augenblick, um sich nicht nur die Freiheit zu erzwingen, sondern sogar noch ihre eigenen Wachen, insgesamt 18 schwerbewaffnete Kanadier, mit zu den deutschen Linien zu nehmen

PK Seit Tagen hatte der Feind die Stellungen unserer Fallschirmjäger nicht mehr angegriffen. Die Verluste bei seinem wiederholten Anrennen in den letzten Wochen zwangen ihn zu Umgruppierungen und zur Neuauffrischung seiner Truppen. Außer dem üblichen Artilleriebeschuß und vereinzelter Luftaufklärung war der Gegner verhältnismäßig ruhig. Den Fallschirmjägern schien diese Ruhe jedoch trügerisch. Eigene Späh- und Stoßtrupps brachten von ihren Unternehmungen einwandfreie Ergebnisse und Unterlagen mit, daß sich der Feind erneut bereitstellte. In den Abendstunden setzte denn auch auf dem gesamten Abschnitt starkes feindliches Artilleriefeuer ein, das in den Morgenstunden des nächsten Tages zu einem orkanartigen Trommeln anschwell.

Der Gefreite und der Jäger liegen mit ihrem MG in einer vorgeschobenen Stellung und haben den Auftrag, die vor ihnen liegende Schlucht zu sichern und den angreifenden Feind in Schach zu halten. Vor, neben und hinter ihrem Versteck ist die Erde aufgewühlt, reiht sich Trichter an Trichter. Eine einzige Kraterlandschaft bietet sich ihren Augen.

Vom linken Nachbar werden von der Küstenstraße vorrollende Sherman-Panzer gemeldet. Eine Stunde später schießt der Feind Nebel. Wie eine milchige Wand legt er sich vor und auf die deutschen Stellungen und nimmt jede Sicht. Die vor den beiden MG-Schützen liegende Schlucht ist ein einziges Wolkenmeer. Die Angriffsabsicht des Feindes ist dadurch erkannt. Aufblitzende Feuerstöße feindlicher MG lassen den Feind nur vermuten. Er arbeitet sich immer weiter an die Stellungen heran. Durch ein in der Nebelwand aufreißendes Loch erkennen die beiden Fallschirmjäger, kaum fünfzig Meter von ihnen entfernt, den in Schützenlinie vorgehenden Angreifer. Sofort jagen ihm die Posten Feuerstöße entgegen. Einige Kanadier bleiben liegen oder versuchen, sich verwundet zurückzuschleppen. Die andern graben sich ein. Diesen Widerstand hatten sie nach dem vielstündigen Trommelfeuer ihrer Artillerie sicher nicht vermutet.

Der Jäger reicht seinem Kameraden einen neuen Lauf. In wenigen Sekunden ist er gewechselt. „Verfluchte Schweinerei!“ kommt es dem Gefreiten über die Lippen. Ladehemmung! Noch einmal durchgeladen! Hülsenreißer! Heiß geworden im Kampfesifer, versuchen die beiden immer wieder, den Schaden zu beheben. Dann geben sie es auf, nehmen die letzten Handgranaten aus ihren Kombinationen und erwarten den Feind. Er ist jetzt so nahe heran, daß er sie selbst mit Handgranaten bewirft. Splitter fliegen und schwirren herum. Die beiden Fallschirmjäger bleiben die Antwort nicht schuldig. Dann ist es für kurze Augenblicke still. Wie aus dem Erdboden geschossen stehen plötzlich



...dann nehmen die beiden Fallschirmjäger ihre letzten Handgranaten aus den Kombinationen und erwarten den Feind

empfängt Befehle. Der Jäger sieht, wie aus der Höhe neue Granatwerfer in Stellung gebracht werden und einige Panzer vorrollen. Er findet noch eine Eierhandgranate in seiner Hosentasche. Gedanke und Ausführung ist eins. Doch als er vor dem Funkgerät steht und es mit seiner Handgranate sprengen will, wird er erwischt. Jetzt bewachen ihn drei Kanadier. Von der Höhe einsetzendes feindliches MG-F Feuer liegt zu kurz, tötet zwei Kanadier und verwundet den Gefreiten G. durch Steckschuß im rechten Oberschenkel schwer. Der Feind erinnert sich des tadellosen Verhaltens dieser deutschen Soldaten auf dem Marsch in die Gefangenschaft. Er wird sofort verbunden und in ein Deckungsloch gelegt. Sein Kamerad H. kann sich in seiner Nähe halten. Einige Stunden sind bereits vergangen! Die Flucht aussichten schwinden. Da setzt plötzlich Sperrfeuer der eigenen Artillerie ein. Es liegt ausgezeichnet und mitten in den Stellungen des Feindes. Ein Panzer wird in Brand geschossen. Die Ausfälle beim Feind sind beträchtlich. Völlig überrascht und benommen verschwinden die Kanadier in ihren Löchern. Ein vor den deutschen Stellungen aufsteigendes, rotes Leuchtsignal macht sie noch verwirrter. Der kanadische Oberleutnant läßt den Jäger durch einen deutschsprechenden Soldaten fragen: „Was bedeutet Germany-Kugel rot?“ Darauf antwortet der Achtzehnjährige: „In wenigen Minuten werden Sie durch einen großen Angriff meiner Kameraden, der durch Panzer und Flammenwerfer unterstützt wird, überrannt sein!“ Mit seinem wenigen Schulenglisch macht er ihn klar, daß jeder Widerstand nutzlos sei und er die Waffen niederlegen soll. Während der Oberleutnant sich noch mit seinen Soldaten unterhält, nutzt der Gefreite G. die allgemeine Verwirrung, die durch das eigene Artilleriefeuer anhält, aus, schleppt sich, trotz seiner schweren Verwundung, an ein unbesetztes feindliches MG heran, reißt es herum und schreit die in seiner Nähe liegenden sechs Kanadier mit „Hands up!“ an. Kurz entschlossen nehmen sie dem Oberleutnant die Pistole ab und lassen die andern Kanadier ihre Waffen entladen, die sie an einer bezeichneten Stelle abzulegen haben. Schnell läuft der Jäger H. zu den deutschen Stellungen, um Verstärkung zu holen, ehe der Feind merkt, daß er getäuscht und überrumpelt worden war. Der verwundete Gefreite hält während dieser Zeit mit seinem MG die 18 Mann in Schach. Mit seinem Gruppenführer und noch einem Kameraden können sie bald darauf die Gefangenen abliefern, die anscheinend froh sind, daß für sie nun der Krieg zu Ende ist.

Fortsetzung von Seite 69

entretreffen zu lassen. Diesen Durchlaufpunkt fliegen sie zu verschiedenen Zeiten an, es fügt sich also Verband an Verband: Der Bomberstrom wird gebildet.

„Pfadfinder“ nach deutschem Vorbild

Seit langem ist, augenscheinlich ebenfalls unter dem Eindruck der steigenden deutschen Abwehrkraft, eine bewegliche, schwerpunktmäßige Kampfführung bei vielmaligem Wechsel der Angriffsverfahren festzustellen. Daher wechseln, einmal um die Wetterlage auszunutzen, zum andern um die Abwehr immer von neuem zu täuschen, Höhe und Dichte der Wellen ständig. Offenbar nach deutschen Vorbildern, „Laternenzünder“ bei unseren Großangriffen auf England, haben die Briten die Tätigkeit des „Pfadfinders“ entwickelt. Er hat die Hauptlast der Navigation und der Auffindung des Angriffsobjektes zu tragen, und der Erfolg des gesamten Einsatzes hängt in hohem Maße von seiner Arbeit ab. Es werden als „Pfadfinder“ gut geschulte Besatzungen in schnellen, meist zweimotorigen Mustern mit besonderer Ausrüstung eingesetzt, die dem Gros vorausjagen.* Aus Täuschungsgründen, um die Abwehrführung möglichst spät das eigentliche Angriffsziel erkennen zu lassen, wird der Kurs meist über Scheinziele geführt. Auch hierbei fällt den „Pfadfindern“ eine wichtige Aufgabe zu. Sie bezeichnen nämlich durch Leuchtbomben und Kaskaden die sogenannten Wendepunkte, von wo ab der Bomberstrom einen anderen Kurs einschlägt. Oft werden mehrere Male Kursänderungen vorgenommen. Es ist nicht zu vermeiden, daß sich auf dem langen Anflug der Bomber-Flotten auseinanderzieht. Würde er in dieser lockeren Anordnung angreifen, so ergäben sich über dem Ziel gegenüber der Flak und Jagdabwehr erhebliche Nachteile. Indem bis zum Erreichen des letzten Wendepunktes, der gleichzeitig der Ablaufpunkt ist, die ersten Maschinen ihre Geschwindigkeit herabsetzen, wird ein Wiederzusammenschieben der Wellen erreicht. Da die Engländer ja bewußt keine Punktziele angreifen, sondern mit dem Bombenwurf die Moral in der Heimat zu brechen versuchen, kommt auch der Arbeit der „Pfad-

* Siehe auch Nr. 3 und 4 des Adler

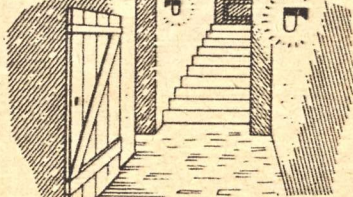
finder“ über dem Ziel eine besondere Bedeutung zu. Sie kennzeichnen durch Leuchtbomben bestimmter, periodisch wechselnder Farbe den Zielmittelpunkt und „stecken“, ebenfalls wieder mit Leuchtbomben, die Fläche des Ziels „ab“. Die Flugzeuge des nachfolgenden Bomberstroms werfen nun ihre mörderische Last in den bezeichneten Zielraum (area bombing). Während des Angriffs werden die Zielmarkierungen alle 4 bis 5 Minuten erneuert. Für den Fall, daß ein „Pfadfinder“ ausfällt, übernimmt ein anderes mit denselben Zielgeräten ausgerüstetes Flugzeug seine Arbeit und führt sie weiter. Um die Verluste über dem Ziel möglichst gering zu halten, der Flak und den Jägern also geringe Möglichkeit zum Abschuß zu geben, wird die Angriffsdauer sehr kurz bemessen. Eine Tatsache, die unsere von Terrorangriffen betroffene Bevölkerung immer wieder feststellen kann.

Photographieren bei Nacht

Der Luftkrieg in der Nacht ist in weitgehendem Maße ein Krieg der Technik. Die Tatsache, daß Flugzeuge im Dunkeln nicht nur ihren Weg suchen, sondern einen furchtbaren und stark bewaffneten Gegner bekämpfen müssen, daß sie gezwungen sind, eine gut organisierte Bodenabwehr zu überwinden und daß bei allen diesen Aufgaben das Auge, der vielleicht wichtigste Sinn des Menschen, ausgeschaltet ist, hat zu den raffiniertesten Erfindungen auf beiden Seiten geführt. Gerade der Nachtbombenangriff auf der einen Seite und die Nachtjagd auf der anderen haben zur Entwicklung von Geräten verschiedenster Art Anlaß gegeben, die einen manchmal verblüffenden Ersatz für die in der Luft und in dunkler Nacht beschränkten Sinne darstellen. Der Luftkrieg bringt uns dem Roboter, dem maschinellen Menschen, ein gewaltiges Stück näher. Es ist nur zu erklärlich, daß über den meisten dieser Erfindungen noch lange der Schleier des Geheimnisses lasten wird. Soweit über unsere neuen Mittel der Nachtjagd gesprochen werden konnte, ist es an dieser Stelle geschehen. Es sollen hier noch kurz einige Entwicklungen der Gegenseite gestreift werden, die eindringlich bewußt machen, daß die Erfolge unserer Nachtjäger ein hohes Maß von draufgängerischer Einsatzbereitschaft und fliegerischem Können verlangen. Das Hauptaugenmerk hat die feindliche Luftkriegführung auf die Abwehr unserer Jäger gelegt. Um den

Jäger aber abwehren zu können, muß man ihn sehen, und so selbstverständlich das klingt, in der Dunkelheit ist das nicht einfach. Also hat die Feindseite ein Warngerät entwickelt, das nach einem akustischen und optischen System arbeitet. Bei Annäherung eines Flugzeuges leuchtet im Feindbomber eine kleine Lampe auf und alarmiert die Besatzung. Das akustische System kündigt die Nähe eines anderen Flugzeuges durch Ticken im Kopfhörer an. Es ist klar, daß dadurch das Überraschungsmoment für den Nachtjäger stark herabgemindert ist, wenn auch mit dieser Methode noch keine Feindflugzeuge von eigenen Maschinen unterschieden werden können. — Zur Vortäuschung von Luftzielen für Funkmeßgeräte, als Störsender, zur Zielortmarkierung bei Angriffen bei fehlender Sicht verwendet der Gegner über See und Landgebieten Abwurfsender, die an Ballonen und Fallschirmen hängend ausgesetzt werden. — Die Aufklärung hat die Dunkelheit als Behinderung ihrer Arbeit weitgehendst ausgeschaltet. Mit Hilfe von Leuchtfallschirmen (focus cats) oder Blitzlichtbomben können die Aufklärer auch bei Nacht sehen und bringen von ihren Nachtfügen fast ebenso wertvolles Material mit nach Hause wie von der Tagesaufklärung. Die Photoblitzlichtbomben gestatten, bei Nacht ein Luftbild über die jeweilige Trefferlage der Bomben anzufertigen. Diese wenigen Beispiele deuten schemenhaft an, wohin die Entwicklung des Luftkrieges gehen wird, und daß Luftkrieg neben höchstem menschlichem Einsatz auch ein Ringen um die Technik ist. Daß wir Deutsche aber als hervorragendes Volk der Erfinder in diesem Wettbewerb nicht in den Hintergrund zu treten brauchen, bedarf keiner weiteren Betonung. Daß die feindlichen Terrorflieger bei allen großsprecherischen Prahlereien die deutsche Abwehr als furchtbar empfinden, mag der Brief eines amerikanischen Fliegers an seinen damals noch in den USA befindlichen Kameraden über seine Terroreinsätze beweisen: „Ich habe noch neun Feindflüge, dann bin ich fertig. Dann bin ich sehr froh, aus dem Einsatz herauszukommen... Mach Dir keine Sorgen wegen der Me's, Fw und He's. Es sind noch genug da, diese Sch...-Heinis sind wirklich gute Flieger. Die Fw 190 ist ohne Zweifel der beste Jäger der Welt. Und die Flak wird so verdammt dicht, daß man das Fahrwerk ausfahren und darauf landen könnte. Es ist ein stürmisches Leben...“

Dunkle Treppen, finstere Gänge



gefahrlicher beleuchten, heißt Unfälle verhüten. Hierzu finden anderweitig entbehrliche OSRAM-Lampen zweckgerechte Verwendung. Schon 15 u. 25 Watt genügen meist.

OSRAM

viel Licht für wenig Strom!



Der Mann, der früher an ihrer Stelle saß, ist jetzt Soldat. Sie ist stolz darauf, ihn voll zu ersetzen, und sie freut sich auch darüber, daß sie hier, im Konstruktionsbüro, wieder CASTELL-Zeichenstifte hat. Für das technische Zeichnen wurden sie einst geschaffen. Und dafür werden sie auch heute noch zur Verfügung gestellt.

AW FABER-CASTELL
Auch ohne die weltbekannte castellgrüne Politur von altbewährter Güte.



Hut ab vor jedem Pfennig!

Darum braucht man noch lange kein «Pfennigfuchser» zu sein. Gerade wer den Pfennig achtet und einen zum anderen legt, kann viel eher einmal einen Taler springen lassen. Ein kluger Haushalter weiß, warum er auf jeden Pfennig achtet: Viele Wenig geben ein Viel.

Spargeld will zur Sparkasse!



HEINE
PROPELLER



1087



Hämmern und schrauben ...

dabei können kleine Riß- oder Quetschwunden entstehen, die die Arbeit behindern. Für guten Wundverschluß sorgt zuverlässig und im Handumdrehen der Schnellverband Hansaplast. Er wirkt entzündungswidrig, daher der Satz:

Hansaplast
heilt Wunden!

Wenige cm erfüllen den Zweck!

DER NEUE WEG AUFWÄRTS

Karriere

nicht nicht der Durchschnittsmensch, sondern gar der Könner. Wenn Sie im Beruf vorankommen wollen, können Sie sich nur auf Ihre eigene Tüchtigkeit verlassen. Der Tüchtige macht Karriere! Vermehren Sie Wissen und Können planvoll, indem Sie

den neuen Weg aufwärts

gehen! Dr.-Ing. habil. Christiani erteilt briefl. Fernunterricht in Maschinenbau, Bautechnik, Elektrotechnik. Auch im Kriege ist für den ernsthaft Strebenden die Teilnahme am Christiani-Fernunterricht gesichert. Studiengeld monatlich 2,75 R. R. Studienprogramm mit Erfolgsberichten aus der Praxis unverbindlich durch

FERNUNTERRICHT CHRISTIANI
KONSTANZ 65

Wäsche ohne Punkte?

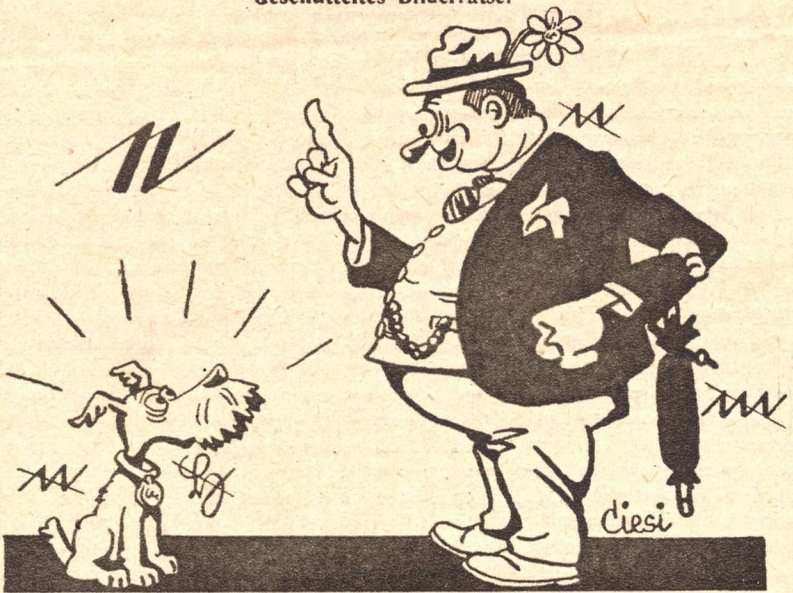
Sie können in drei Jahren mehr Wäsche besitzen als andere Hausfrauen, ohne daß Sie dafür Punkte brauchen. Sie müssen allerdings daraufachten, durch systematische Wäschepflege die vielfachen Schadensmöglichkeiten von Ihrer Wäsche fernzuhalten. Wäsche, die sonst entzweigegangen wäre, wird nach Jahren noch gut und tadellos sein. Näheres hierüber, und besonders über die Vermeidung von Wäscheschäden aller Art, finden Sie in einer wertvollen Henkel-Lehrschrift, die Ihnen kostenlos zugesandt wird.

Als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf
Name:

Ort:

Die Kehrseite

Geschütteltes Bilderrätsel



Zeichnung Ciesielski

Der „Mann“ mit „Schirm“ belehrt den „Hund“.
Laß fort, was weggestrichen — und
Was übrigbleibt, mit e misch dann —
Der ferne Osten schaut dich an.

Kästchenrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32
33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48
49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64

Jede Zahl der zu erratenden Wörter entspricht einem Buchstaben, der in das mit der gleichen Zahl bezeichnete Kästchen einzutragen ist. Die Buchstaben ergeben, von 1 bis 64 fortlaufend gelesen, ein Wort von Bismarck. Bedeutung der einzelnen Wörter:

1 Haushaltgerät	12 34	14	18	9	41	55	23	63
2 Zwiegespräch	5	42	20	36	32	38		
3 Schiffsteil	33	47	51	49	64	58		
4 Wasserbewohner	19	13	25	1	26	21	22	
5 Zweig der Wirtschaft	59	37	30	8	48	27		
6 Gewichtsbezeichnung	11	60	3	16	7			
7 Nebenfluß der Warthe	24	39	28	17	45			
8 weiblicher Vorname	52	54	6	31	57			
9 erdkundlicher Begriff	44	10	15	4	29			
10 Ankerplatz	35	53	50	43	46			
11 Teil des Körpers	62	2	40	56	61			57161

Silbenrätsel

bau — düm — del — der — der — du — duk — e — ei — ei — en — fon — gift — in — in — ir — keit — ket — ling — min — ne — nig — on — pi — rad — ree — strie — stel — sul — ta — ta — te — ten — ter — ti — tro — un — zahn

Aus vorstehenden 38 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren erste, vierte und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Wort von Goethe ergeben (ä ein Buchstabe). Bedeutung der einzelnen Wörter: 1 Flußmündungsform, 2 germanisches Heiligtum, 3 Brief, 4 deutscher Dichter, 5 Eigentümer, 6 Ideal der Volksgemeinschaft, 7 Teil der Gleisanlage, 8 Märchengestalt, 9 Großgewerbe, 10 tierische Waffe, 11 Teil des Panzers, 12 Vogel, 13 Vorspiel. 57351

Was ist das

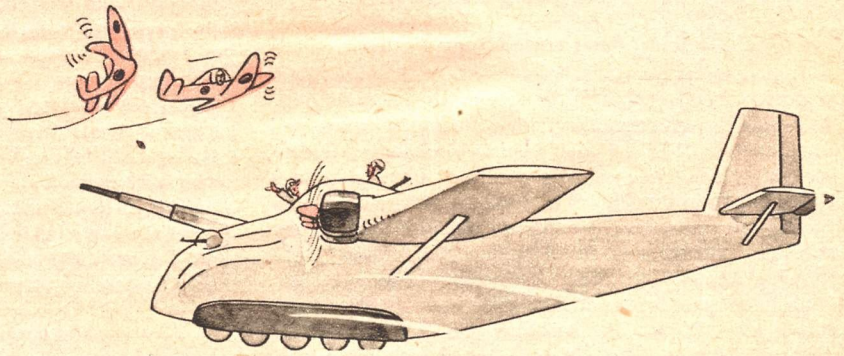


Aufnahme Ernst Breunig

Champignons im dunklen Keller? Nein, die Luftblasen eines gesprungenen Spiegels.

Auflösungen

Geschütteltes Bilderrätsel: Mann — dschurzel.
Kästchenrätsel: 1 Schneßel, 2 Dialekt, 3 Steiner, 4 Schwamm, 5 Handel, 6 Tonne, 7 Netze, 8 Lutse, 9 Düne, 10 Hafen, 11 Lende. Wenn die Deutschen zusammenhalten, so schlagen sie den Teufel aus der Hölle.
Silbenrätsel: Die Freundschaft ist die Mutter aller Tugenden. — 1 Delta, 2 Trümsel, 3 Kapsel, 4 Fontäne, 5 Reeder, 6 Einigkeit, 7 Unterbau, 8 Dämmung, 9 Industrie, 10 Giftzahn, 11 Kettenrad, 12 Eiderente, 13 Introduction.



„Na bitte, die Spitfires drehen ab. Sie haben Respekt vor unserem Giganten — wahrscheinlich halten sie das Langrohrgeschütz für eine neue Bewaffnung!“



„Morgen noch gebe ich ein Heiratsinserat auf: Zwei mondsüchtige Freundinnen wünschen Bekanntschaft mit zwei netten Nachtjägern zwecks späterer Ehe...“

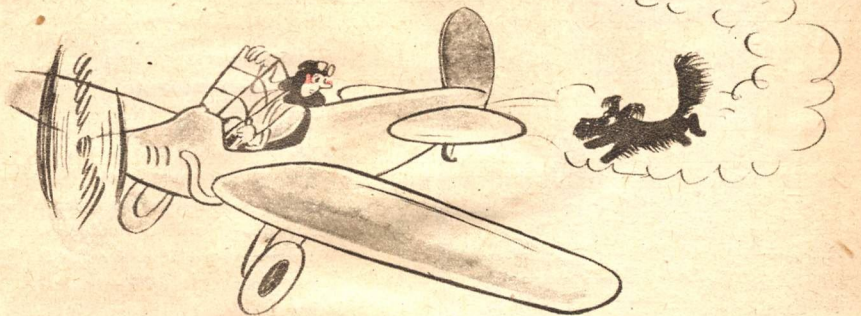
Zeichnungen Brähne (2), Cheru-Müller (3)



„Siehste, das haste von deinem saudummen Looping. Die ganze Ladung ist nach hinten gerutscht, und ich möchte sehen, wie wir wieder herkommen!“



Flieger Steigehoch gibt einen „mit-reißenden“ Flugbericht



Der treue Staffelhund

... und jetzt schicken Sie den ADLER gleich an die Front